

[41]

Anders Hirtengesang, darin der Bach Cedron
Poetisch eingeführt wird, so die gefängnuß Christi
vnder der Person des Hirten Daphnis beklaget.

Seind Trochaische vers
wie auch droben.

1.

Da nun Abends in dem Garten
Daphnis vberfallen war,
Vnd nun keinen Grimmen sparten
Starck bewehrte MörderSchaar;
Hube süßlich an zu weinen
Ein so gar berühmter Bach;
Ließ die liebe Sternen scheinen,
Er dem Daphnis trawret nach.

2.

Cedron hieß der Bach mitt Namen,
Wohnt an einem hollen Stein:
Offt zun ihm geselschafft kamen,
Doch nun damahls war allein.
Saß in seiner grünen Krufften,
Strälet seine bintzen Haar,
Spielet mitt gar sanfften Lufften
Dacht an keine Kriegßgefahr.

3.

Rohr, vnd Gras, vnd Wasserbletter
Deckten seine Schulter bloos,
Er sich bey dem feuchten Wetter
Leint auff seinen Eymer groß.
Weil doch müd er war gelauffen
Dazumahl in starckem trab,
Er ein wenig wolt verschnauffen,
Goß den Eymer langsam ab.

4.

Nahm ein Röhrlein wolgeschnitten,
Spielet seinen Wässerlein,
Sie zum schlaffen thät erbitten,
Wolt sie süßlich sausen ein:
Eia meine Wässer schlaffet,
Schlaffet meine Wässerlein,
Nitt mitt äugen immer gaffet,
Eia schlaffet, schlaffet ein.

5.

Kaum nun waren eingeschlaffen
 Seine matte wässerlein,
 Bald erklungen Wehr, vnd Waffen,
 Flamm, vnd Fackel gaben schein:
 Nur von doll, vnd vollen knechten
 Voll war alles vberall,
 Nur von jauchtzen, springen, fechten,
 Thal vnd Vfer gaben schall.

6.

Cedron erstens gar erschrecket,
 War der Waffen vngewohn;
 Bald er seine Wässer wecket,
 Wolte der Gefahr entgohn.
 Wie die Pfeil von Bogen zihlen
 Lieft er ab auff Nasser Meil,
 Rohr, vnd Eymer ihm entfielen,
 Fiel auch Er in blinder eyl.

7.

Doch weil nachmahls er verspüret,
 Es nitt wider ihn gemeint,
 Vnd nur Daphnis würd geführet,
 Daphnis von bekandtem Feind;
 Ließ er ab von strengem lauffen,
 Fasset eine Weiden rut,
 Seine Wässer trieb zu häufften,,
 Vnd beklagets junge Blut.

8.

Trawrig hüb er an zu klagen,
 Bließ auff einem holen Ried,
 Hertz, vnd mut ihm war zerschlagen
 Sang mitt schmerzen folgendes Lied:
 Ach, vnd ach, nun muß ich klagen,
 Daphnis, o du schönes Blut!
 Ach, vnd ach, bin gar zerschlagen;
 Mir ist brochen Hertz, vnd Mut.

9.

Daphnis, o du schöner Knabe,
 Daphnis mir so lang bekandt,
 Offt bey Mir du schnittest abe
 Ried, vnd Röhrlein allerhand.
 Vil du deren hast verschlissen,
 Wan du spieltest deiner Heerd;
 Seind im blasen vil zersplissen,
 Waren mehr dan Geldes werth.

10.

Offt bey Mir die Waide nahmen
 Deine Schärflein Silberweis.
 Offt zu Mir auch tnncken kamen,
 In den Sommertagen heiß.
 Wan dan spieltest deinen Schaffen,
 Vnd die Röhrlein bliesest an,
 Gundten meine Wässer schlaffen,
 Wanckten von gewohnter baan.

11.

Auch die Wind sich gundten legen,
 Banden ihre Flügel ab,
 Kaum den athem thäten regen,
 Wie dan oft gespüret hab.
 Auch die Schaaff mitt lusten assen,
 Süsser wurden Laub, vnd Gras;
 Ja des waidens oft vergassen,
 Deine Stimm wol süsser was.

12.

Auch die Vöglein kamen fliegen,
 Kam auch manche Nachtigal:
 Deinem spielen (, wil nitt liegen)
 Hörten zu, mitt grosser zahl.
 Sassen gegen deiner Geigen,
 Sassen gegen deinem Rohr,
 Theten ihnen freundlich neigen
 Dan das Linck, dan Rechtes Ohr.

13.

Schöne Sonn du deinen Wagen
 Liessest in gar lindem lauft,
 Wan bey reinen Sommertagen
 Dir nur Daphnis spielet auff.
 Schöner Mon du deine Sternen
 Morgens führtest ab zu späth,
 Wan auch Daphnis Dir von fehrnen
 Je zu Nachten spielen thät.

14.

Schöne Sonn, magst nunmehr trawren:
 Daphnis dir nitt spielet mehr.
 Daphnis ist von bösen Lauren
 Hingeruckt, ohn widerkehr.
 Schöner Mon, magst nunmehr klagen,
 Daphnis rastet in verhafft:
 O der schweren Eisenkragen!
 O der kalten Kettenkrafft!

15.

Mon, vnd Daphnis ihr allbeyden
 Offt enthieltet euch von Schlaaff:
 Kamet in gesellschaftt waiden,
 Du die Sternen, er die Schaaff.
 Nitt hinführo wacht albeyden,
 Schlaff, o matter Monet, schlaff:
 Nie zusammen werdet waiden
 Du die Sternen, er die Schaff.

16.

Ach ihr Schäßlein, wer nun hüten,
 Wer euch solle treiben auff?
 Hirten solcher Milt, vnd Güten
 Seind nitt also guten kauft.
 O des Jung, vnd schönen Knaben!
 Hirt, vnd Schützen gleichen gut;
 Wer sol seinen Stecken haben?
 Taschen, Hörn, vnd Winterhut?

17.

Wer sol haben seinen Bogen?
 Wer den Kocher? Pfeil, vnd Böltz?
 Böltz mitt welchen vngelogen
 Er nitt fehlet im gehöltz.
 Wer sol haben seine Geigen?
 Cither, Leyr, vnd Dulciän?
 Ach für trawren muß ich schweigen,
 Ach Ade, muß fliessen gähn.

.

aus:

Friedrich Spee, **Trvtz-Nachtigal** oder *Geistliches poetisches Lvstwaeldlein*, 1643